

Der Arbeitsplatz, ein Ort der Erfüllung

Während der Corona-Krise feierte das «Homeoffice» fröhlich Urständ. Der Trend war schon seit Jahren klar. Waren es 2001 in der Schweiz rund 181 000 Personen, die von zu Hause aus arbeiteten, ist die Zahl 2015 auf fast 700 000 gestiegen. Diese Entwicklung bietet Chancen – die Wege werden kürzer, der Verkehr wird weniger. Aber natürlich gibt es auch Risiken – zum Beispiel die andauernde Verfügbarkeit, die vom Arbeitgeber plötzlich erwartet wird. Unser Arbeitsgesetz muss sich dieser neuen Realität stellen, klare Leitlinien vorgeben, um allfälligen Missbrauch zu verhindern.

«Die Politik hat die Problematik rund um die psychischen Leiden am Arbeitsplatz noch nicht vollends erkannt»

Die Arbeitsplätze, das berufliche Umfeld ändert sich im raschen Tempo. Bis hierhin hatte man in der Schweiz stets Antworten parat. Nicht zuletzt dank einer eingespielten Sozialpartner-

schaft. Auch wenn das hiesige Arbeitsrecht eher locker ausgestaltet ist, man hat es verstanden, die Arbeitnehmenden etwa vor Unfällen zu schützen – auch dank starker Gesamtarbeitsverträge. Die Zahl tödlicher Berufsunfälle ist stark zurückgegangen. Natürlich kann man hier noch mehr machen. Aber es sind vor allem die Krankheiten, die direkt auf den Beruf zurückzuführen sind, die seit einem Jahrzehnt stark zunehmen. Die Herausforderungen sind gross. Die Politik aber hat die Problematik rund um die psychischen Leiden am Arbeitsplatz noch nicht vollends erkannt.

Das Arbeitsklima ist derweil rauer geworden – auch in der Schweiz:

- Ein Drittel der Arbeitnehmenden leidet unter kontinuierlichem Stress.
- Mobbing sowie sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz nehmen zu.
- Die Grenzen zwischen Beruf- und Privatleben verschwimmen zusehends. Es gilt, jederzeit verfügbar zu sein.
- Die Anzahl an Burn-outs steigt massiv.
- Die Digitalisierung in praktisch allen Bereichen sorgt für zunehmende Unsicherheit.

Für viele Angestellte in diesem Land hat sich das Arbeitsklima verschlechtert. Und anstatt den Arbeitnehmerschutz weiter abzubauen (Ausweitung auf 70-Stunden-Woche, Ausweitung der Ladenöffnungszeiten etc.), sollten wir ihn sichern. Damit ein Arbeitsleben unter würdigen Umständen möglich ist. Das heisst: Burn-out muss als Berufskrankheit anerkannt werden, jeder muss das Recht haben, abzuschalten, die fortwährende Weiterbildung der Mitarbeitenden muss gestärkt, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz der Garaus gemacht werden.

An erster Stelle steht der Mensch. Der Arbeitsplatz muss ein Ort sein, wo er sich entfalten kann. Nicht ein Ort des Leidens.



MATHIAS REYNARD
NATIONALRAT SP

Übrigens...

...teile ich als Corona-Gefährdeter die Bewunderung der Medien, auch der SRF-Medien, für den Visper COVID-19-Delegierten des Bundes Daniel Koch – mit einer kleinen Ausnahme! Daniel verdeckte nämlich zu Corona-Beginn das diskutabile Maskenversagen des Departementes Berset, indem er uns allen weismachte, Masken nützten kaum etwas. Er versteckte so den damaligen sträflichen Maskenmangel. Unser heutiges Maskentragen zeigt aber, dass Daniel eher «danebenlag».

**«Heerät üf, jezz längt s!
Bitte, wiär wissä sus ja
school!»**

Die verständliche und nötige SRF-Mahnung «Maskieren, Desinfizieren und Distanzieren» hat andererseits inzwischen bei uns allen grösstenteils durchgeschlagen. Mein Enkel lud mir gar die Bundes-COVID-19-App aufs Handy. Ich nehme die Maske aber ab, wenn ich gesundheitshalber allein den seitwärts gemähten und hoffentlich zeckenfreien Wander- und Bikerweg in den Wickert bei Brig-Glis wandere und in der dortigen Kapelle die verbrannten Kerzen versorge und die brennenden ordne. Als sonst isoliert lebender und Corona fürchtender Zeitgenosse bin ich notgedrungen ein häufiger SRF-Medien-Follower. Leider bin ich aber mit diesen Staatsmedien trotzdem verschiedentlich nicht zufrieden. Ich möchte dies heute in zwei Punkten umschreiben.

1. LGBT. Das Bundesamt für Statistik teilte mir mit, es wisse nicht, wie viele Einwohner der Schweiz lesbisch (L), schwul (G, von englisch «gay»), bisexuell (B) oder transsexuell (T) seien. Welch ein Bundes-Statistikamt! Google / «Schwulenstatistik» / «So homosexuell ist Europa» meldet mir aber, dass bei 12 000 in den EU-Ländern Befragten sich «fast sechs Prozent» als zu LGBT gehörig bezeichneten. So dürfte – die Schweiz liegt ja mitten in der EU – die schweizerische Zahl auch in dieser Grössenordnung zu finden sein. Und obwohl Hetero, kenne ich nette schwule Freunde. Lesbische Damen, Bisexuelle und Transmenschen sind bis jetzt allerdings noch keine in meine engeren Lebenskreise getreten. Der Bericht eines Freundes über zwei lesbische Damen, die einen potenten Samenspender für ihr eventuelles Kind auswählten und mit den Worten «Du spendest das Ei» und «Ich trage das Kind aus» den weiteren Verlauf ihrer «Aktion» skizziert haben, zeigte mir natürlich, dass wir inzwischen in einer anderen Welt angekommen sind. Im WB las ich auch die traurige Geschichte über die Operationen eines sein Geschlecht ändernden Mitmenschen.



ALOIS GRICHTING
INGENIEUR,
VOLKSWIRTSCHAFTLER,
PUBLIZIST

Ich bin kein LGBT-Kritiker. Was mir angesichts der erwähnten kleinen Sechs-Prozent-Zahl nun aber doch allmählich die Nerven blank reisst, ist das «SRF-LGBT-Dauerfeuer» in allen Kanälen. Wenn bei uns einmal nichts in Richtung LGBT zu melden ist, kratzt SRF solche Nachrichten noch aus der ganzen Welt zusammen, um uns Eidgenossen «LGBT-reif» zu bekommen. Die kleine Sechs-Prozent-Zahl rechtfertigt aber eine solche Dauer-Berieselung nun wirklich nicht. Als kleiner Kolumnist einer Lokalzeitung bleibt mir gegen die allmächtige, offenbar LGBT-verliebte SRF nur der Ruf «Heerät üf, jezz längt s! Bitte, ich weiss sus ja school!»

2. Trump. Weiteres Hauptthema der SRF-Wellen ist Donald John Trump, 45. Präsident der Vereinigten Staaten mit 2,1 Milliarden Vermögen, Republikaner und unermüdlicher Twitterer. In New York sah ich den 58 Stöcke zählenden Trump Tower. Trumps Resultate, sein Verhalten in der Corona-Pandemie mit vielen Toten, seine Fantasie-Lügen, seine abrupten politischen und wirtschaftlichen Beschlüsse, seine Verfälschungen und das stete Fake-News-nahe Selbstlob vermitteln nicht das Bild eines würdigen USA-Präsidenten. Diesbezüglich stimme ich mit den SRF-Medien, die Trump als Dauerthema bearbeiten und anklagen, überein. Sie bevorzugen dabei aber leider ebenso ausdauernd die linken Demokraten und sagen wenig über die Republikaner – ausser einer von ihnen wendet sich doch noch gegen Trump!

Nun, SRF, eine auch bereits im WB als links tickend eingestufte und von uns ordentlich bezahlte Firma, ermüdet uns so in immer gleichen Bildern und Berichten über den unfähigen, dubiosen Herrn Trump – über den wir doch schon zu viel wissen – und über den offensiblen Wahrheitsbesitz der Demokraten. Dies alles, liebe Leserinnen und Leser, haben ich und vermutlich auch andere Mitbürger zunehmend satt: «Heerät üf, jezz längt s! Bitte, wiär wissä sus ja school!»

BILD DER WOCHE

Über den Wolken



Grenzenlos. Wenns unten Nebel hat, siehst oben so aus. WB-Fotograf Alain Amherd unterwegs in luftigen Höhen – und mit bestem Ausblick.

FOTO MENGIS MEDIA/ALAIN AMHERD